

IHK besucht die Bioenergie Gettorf:

„Ein Projekt mit Vorzeigecharakter für das ganze Land“

Der Ausbau der Biogasanlage der Bioenergie Gettorf zu einem regenerativen Speicherkraftwerk ist in Gettorf ein Grundstein für eine zukunftsgerechte Versorgung mit Wärme, Strom und E-Mobilität, gleichzeitig hat das Konzept der Bioenergie Gettorf aber auch Modellcharakter für ländliche Gemeinden, die ihre Versorgung zukunftssicher machen wollen. Wie das funktionieren kann, ließen sich jetzt Julia Romanowski und Anne Steinbacher von der Industrie und Handelskammer zu Kiel (IHK) zeigen. Dekarbonisierung, also der möglichst zügige Umstieg von der Nutzung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdgas oder Öl auf kohlenstofffreie und erneuerbare Energiequellen, stand dabei im Mittelpunkt.

In Biogasanlagen wird rund um die Uhr Biogas erzeugt, das Generatoren antreibt, die Strom und Wärme erzeugen. Da sich der Prozess der Biogaserzeugung nicht einfach anhalten lässt, laufen die Generatoren rund um die Uhr. Dabei ist egal, ob Strom und Wärme gerade benötigt werden oder nicht. Weht beispielsweise ein starker Wind oder es scheint die Sonne, dann steht Strom auch aus Windkraftanlagen und der Photovoltaik zur Verfügung. Ist es bewölkt oder Flaute, dann entsteht eine Lücke. „Unser Ziel ist es, genau in diesen sogenannten Dunkelflauten den benötigten Strom zu produzieren“, sagt Martin Laß, Geschäftsführer der Bioenergie Gettorf. Damit das gelinge, müsse der Generator genau dann laufen und bei Wind und Sonne stillstehen. „Wenn der Generator steht, dann speichern wir das Biogas“, sagt der 42-Jährige. Eine Traglufthalle hat er dafür gebaut, ihr Speicher fasst 40000 Kubikmeter Biogas.

Auch die Wärme wird gespeichert, damit sie nach Bedarf ins Nahwärmenetz abgegeben werden kann. Ebenso ist der Aufbau eines Stromspeichers geplant. „Der containergroße Speicher, der quasi ein riesiger Akku ist, fasst eine Megawattstunde Strom“, erklärt der Geschäftsführer. Durch den Dreiklang von Biogas, Wärme und Stromspeicher ist es möglich, trotz unterbrechungsfreier Biogasproduktion bedarfsgerecht die Kunden zu versorgen. Mit zum Konzept gehört auch eine Versorgung des ländlichen Raumes mit Lademöglichkeiten für die E-Mobilität, beispielsweise im öffentlichen Personennahverkehr, als auch für Car-Sharing-Projekte und für den eigenen Anschluss zuhause. Auch die Breitbandversorgung von Gemeindebereichen, die mangels Anschlussmöglichkeit noch nicht vom schnellen Internet profitieren, wird dabei mitgedacht.

Ein Konzept, das die Vertreterinnen der IHK begeisterte. „Als IHK zu Kiel setzen wir uns für die Dekarbonisierung und für E-Mobilität in Schleswig-Holstein ein“, sagt Steinbacher. Das Modellvorhaben der Bioenergie Gettorf überzeuge sie. Es zeige, wie man sowohl klimaneutral und flexibel Strom und Wärme erzeugen und gleichzeitig die nötige Infrastruktur für E-Mobilität im ländlichen Raum ausbauen kann. Zwei Ziele, die auch auf der Agenda der IHK stünden.

„Dieses Projekt hat Vorzeigecharakter für das ganze Land“, beurteilt Romanowski das Gesamtkonzept. „Wir hoffen, dass diese Idee in vielen weiteren Gemeinden umgesetzt werden kann“, sagen die IHK-Besucherinnen. Sie machten aber auch deutlich, dass Gespräche immer wieder zeigen, dass Unternehmen in diesem Bereich Entlastung benötigen, da die regulatorischen Hürden für solche Projekte derzeit noch sehr hoch seien. Es sei ein Anliegen der IHK diese Hürden abzubauen.